

schaftliche Bildung, vielleicht gegen die Ueberzeugung der Majorität, den Ausschlag gibt. Wenigstens wird es durch seine Betheiligung an den Debatten in vielen Fällen geschehen, daß manche tüchtige Landwirthe, denen erprobte Erfahrungen zur Seite stehen, die aber mit der Sprache nicht so gut umzuspringen wissen wie der Herr Präsident, sich deshalb abhalten lassen ihre Meinung auszusprechen. Man wird bei einigermaßen lebhaften Sitzungen wiederholt die Wahrnehmung machen, daß zwei oder drei Personen in leisen, aber lebhaften Wortstreit gerathen, denselben aber sofort fallen lassen und verjümmern, wenn sie vom Vorsitzenden ersucht werden ihre Ansichten und Meinungen der Versammlung zum Besten zu geben, weil sie sich mit der Sprache nicht fortzukommen getrauen. Eine je gelehrtere Haltung nun der Vorsitzende durch die Art und Weise seines Präsidiums der Versammlung zu verleihen weiß, was bei einem nur der Wissenschaft lebenden Manne oft unwillkürlich geschehen mag, eine desto größere Zurückhaltung wird er bei dem kleinen Grundbesitzer, dem durch und durch nur praktisch gebildeten Landwirthe hervorbringen. Nach unserer Ueberzeugung müssen die Verhandlungen so gepflogen werden, daß auch der schlichte Landmann, zu Hause darum befragt, in kurzen Umrissen ein Bild von denselben zu geben vermag. Jede Sitzung muß so beschaffen sein, daß der kleinere Landwirth wenigstens um einige praktische Erfahrungen bereichert sie wieder verläßt und er nicht Ursache hat die Zeit und den Weg zu bereuen, weil er sich über den erlangten Nutzen ob des Besuchs der Vereinsitzung keine Rechenschaft zu geben vermag. Dieses für ihn beklagenswerthe Geständniß wird er sich besonders dann machen, wenn eine Menge Eingänge vom Kreisvereine, dem Landeskulturrathe oder irgend welcher Behörde in der Sitzung zur Erledigung gebracht werden mußten und dadurch ein großer, oft gar der größte Theil der Zeit in Anspruch genommen wurde. Da der Inhalt dieser sogenannten Eingänge der Landwirthschaft als solcher meist fern liegt, schadet die zeitraubende Erörterung derselben den landwirthschaftlichen Vereinen ganz ungemein. In der Regel ist schon eine schädliche Abspannung oder mindestens eine Zerstreutheit bei Vielen eingetreten, wenn nach der endlichen Erledigung dieser Vorlagen die eigentliche landwirthschaftliche Sitzung beginnt. Es will uns überhaupt bedünken, als ob das landwirthschaftliche Vereinswesen von Oben herab oft dadurch verkannt würde, daß man den Vereinen gegenüber die Stellung einer Behörde einnimmt, die mit Untergebenen verkehrt, während doch die Vereine nur durch den freien Zusammentritt einer gewissen Anzahl Personen gebildet sind und augenblicklich aufhören solche zu sein, sobald die Mitglieder nicht mehr zusammen kommen zu wollen beschließen. Die Kreisvereine und der Landeskulturrath hören in dem Augenblicke auf zu existiren, in welchem die landwirthschaftlichen Vereine in Sachsen ihre Auflösung erklären, so gut beim Militair ohne Gemeine keine Offiziere denkbar sind.

Ein anderer Grund, weshalb das landwirth-

schaftliche Vereinswesen in der hiesigen Gegend nicht mehr gedeihen mag, darf in dem Umstand erblickt werden, daß bei uns Klima und Bodenbeschaffenheit dem Landmann in die Hand arbeiten und ihn nicht in dem Grade als anderswo nöthigen auf Mittel zu sinnen der Natur zu Hülfe zu kommen. Wo man mehr künstliche Wege einschlagen muß, dem Boden einen Ertrag abzurufen, sind auch die landwirthschaftlichen Vereine besuchter, wie z. B. in Königsbrück. Hier bei uns ist dies schon etwas Anderes und die Aeußerung eines Landwirths, der auf unsere Frage, warum er denn keinem landwirthschaftlichen Vereine beitrete, erwiderte, auf seinen Feldern siehe das Getreide eben so schön als auf den angränzenden Fluren des Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Vereines zu S., klingt denn doch so ganz abgeschmackt nicht. Es wird wenigstens erklärlich, warum in der hiesigen Gegend manchen Leuten die Vortheile, welche die landwirthschaftlichen Vereine zu gewähren vermögen, nicht so in die Augen springen, als anderswo, was sie veranlaßt im alten Schlendrian fort zu wirthschaften und um Neuerungen und Verbesserungen sich wenig zu bekümmern.

Ein weiterer Grund zur Mißstimmung und Verleitung der Sitzungen ist die zu strenge Aufrechterhaltung der parlamentarischen Form von Seiten des Präsidiums. Wir geben recht gern zu, daß ein Verein ohne einiges Formenwesen nicht bestehen kann und daß es Sache des Vorsitzenden ist dasselbe aufrecht zu erhalten. Diese Formen dürfen sich aber nur auf das Allernothwendigste erstrecken und müssen so einfach als möglich sein. Es darf nicht vergessen werden, daß Landwirthe, die zusammengekommen sind, um sich über die in ihr Fach und ihre Beschäftigung einschlagenden Gegenstände unter einander zu besprechen, keine Landtagsabgeordneten sind und daß das einfache Zimmer, in welchem sie sich zu versammeln pflegen, kein Ständesaal ist. Dem schlichten Landmann, der den ökonomischen Verein in seiner Gegend besucht, ist nichts mehr zuwider, als leeres Formenwesen, von dem er nicht einmal einen Begriff hat. Das Stellen von Anträgen und Unteranträgen, das Unterstützen der Anträge, das Zurückziehen, das Abgeworfenwerden derselben u. d. m. sind dem echten Landwirth von altem Schrot und Korn böhmische Dörfer und nebenher ein Grauel, weil ihm solch Formenwesen als Zeitverschwendung erscheint und der Gedanke sehr nahe liegt, daß inzwischen etwas viel Nützlicheres hätte verhandelt werden können. Das strenge Festhalten an Formen hat den landwirthschaftlichen Vereinen viel, außerordentlich viel geschadet. Wir haben Vereinsmitglieder mit wahrer Entrüstung sich über die Zähigkeit aussprechen hören, mit welcher Einzelne in den Sitzungen sich an Formen anzuklammern pflegen und diese so uninteressant als möglich zu machen suchen, ja wir könnten Personen namhaft machen, die einzig und allein des ihnen unausstehlich gewordenen Formenwesens wegen aus dem Vereine, dem sie angehörten, ausgeschieden sind. Daher rathen wir jedem Vereine auf das